Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 135 — Mittwoch, den 11. November 1931 — 80. Jahrgang

Sejm und Senat vertagt

Neue Sejmsitzung am 10. Dezember — Im Brester Prozeß nichts Neues

Warschau. Durch Dekret des Staatspräsidenten ist am Montag die gegenwärtige Session von Sejm und Senat bis zum 9. Dezember vertagt worden. Wie man in politischen Kreisen wissen will, wird die nächste Sejmsitzung wahrscheinlich für den 10. Dezember einberufen werden.

Die Meldung kommt nicht überraschend, sie hat sich nur verzögert. Man hat bereits vor Einbringung des Budgetprovisoriums darüber verhandelt, daß nach der Ueberweisung des Projekts an die Kommission, der Sejm vertagt wird. Es ist auch für die politische Gestaltung Polens völlig gleichgültig, ob dieses Scheinparlament tagt und vertagt ist, mehr als eine Dekoration ist es nicht und die Bevölkerung nimmt auch wenig Notiz von der Gruppe kommandierter Abgeordneter.

Die Bomben des Abgeordneten Barlicki

Warschau. In der Montagsverhandlung marschierten wieder eine Reihe von Zeugen auf, die die Schuld der Angeklagten,

den Staatsumsturz vorbereitet zu haben,

beweisen sollten. Ein gewisser Bockowski, Polizeiagent, kann sich nur erinnern, daß er einmal auf einer Versammlung den Abg. Barlicki habe sagen hören,

daß man einen Mann in Polen beseitigen müsse

und das man zu diesem Zweck sogar kein Blutvergießen scheuen dürfe. Dieser eine Mann muß weg und

dazu seien Bomben da, von denen man doch wisse,

weil er sich nur dieser Tatsache erinnern kann, aber bei allen anderen Kreuzfragen der Verteidigung und sogar der Staatsanwaltschaft vollkommen versagt,

hier kann er sich auf nichts erinnern, hat auch in der Voruntersuchung, weil er ein schwaches Gedächtnis hat, diese „Bombensache" nicht erwähnt. Wieder spielt in der Vernehmung das Verhalten der PPS. die Hauptrolle, man will nachweisen und die Angeklagten belasten,

daß sie das Attentat auf Pilsudski vorbereitet haben.

Zeuge Schrubik, der Instruktor der Miliz war, sagt dann über Organisation der Miliz aus und unterrichtet über einen Vorfall, daß Polizeiagenten sich in die Organisation eingeschlichen haben. Ueber das angebliche Attentat auf Pilsudski vermag er nichts konkretes zu sagen, nur spielt hier der während des Attentatsprozesses erschossene Provokateur Porszycki eine Rolle, der auch die Waffen dem Tromhimowisz während des Attentats geliefert haben soll. Jagodzinski soll das Attentat vorbereitet haben, während der Konfident Porszycki an der Beschaffung des Materials beteiligt war. Durch Porszycki kam die Geschichte der Polizei zur Kenntnis, die Angeklagten aus diesem Prozeß können hier als Zeugen nichts aussagen, weil der Attentatsprozeß selbst noch in der Appellation schwebt.

Damit waren die Verhandlungen des Montags beendet, am Dienstag sollen auch Zeugen aus Oberschlesien geladen werden, unter ihnen befinden sich der Chef des Sicherheitswesens Ryschkowski und Kommissar Chromrainski, sowie zwei weitere Polizeibeamten, während seitens der Angeklagten zur Entlastung die Abg. Reger, Senator Korfanty, der ehemalige Wojewode Bielski figurieren.



Prof. Dr. Eduard Engel
der Verfasser zahlreicher literaturgeschichtlicher Werke und Vorkämpfer für eine reine, von Fremdwörtern freie deutsche Sprache, vollendet am 12. November sein 80. Lebensjahr.

Macdonald über Deutschland

Ein Appell zur Verständigung zwischen Berlin und Paris

London. Im Verlauf seiner Rede in Guildhall kam Macdonald auch auf Deutschland zu sprechen und betonte,

daß Deutschlands Beziehungen zu der übrigen Welt einer grundsätzlichen Neueinstellung bedürften.

Hierbei müsse Deutschland bereitwillig mitarbeiten. Man sollte auf finanzielle Abkommen hinzielen, die erträglich und durchführbar seien, die nicht weiterhin zu immer größer werdenden Finanz- und Handelsschwierigkeiten führten und die auch den internationalen Warenaustausch nicht weiter störten,

sondern das Leben wieder in normale Bahnen lenkten.

Dem Hoovermoratorium sei es zu danken, daß man zeitweilig über die Schwierigkeiten hinweggekommen sei. Aber dieses Abkommen gehe im nächsten Jahre zu Ende. Eine sehr große Verantwortung laste auf den Regierungen der alten und der neuen Welt, um weiteres Unglück zu vermeiden. Die Regierung hoffe,

daß die Regierungen Frankreichs und Deutschlands zusammenkommen sollten,

um sich auf der Grundlage des gesunden Menschenverstandes über die ungeheuer schwierigen Fragen zu prüfen, und zu einem Abkommen darüber zu gelangen, was jetzt und auch späterhin geschehen solle, wenn das Hoover-Moratorium sein Ende erreiche. Es dürfe keine Zeit verloren werden.

Beide Staaten müßten Zugeständnisse aus dem einfachen Grunde machen, da sich sonst, wenn sie es nicht täten, die Verhältnisse in der Welt noch dauernd verschlechtern würden, ein allgemeiner Zusammenbruch und die Revolution der einzige Ausweg blieben.

Die englische Regierung habe mit großer Freude von dem jüngsten Besuch Lavals in Washington gehört, und hoffe, daß diesem ein Einvernehmen zwischen Frankreich und Deutschland folgen werde. Dieses nämlich sei die notwendige Voraussetzung für einen Wiederaufbau in Europa.

Das neue englische Kabinett im Amt

London. Der König empfing am Montag die scheidenden Minister und händigte gleichzeitig den Ministern des neuen Kabinetts ihre Amtssiegel aus. Anschließend fand ein Kabinettsrat beim König statt.

Gandhi soll heimkehren

Der indische Kongreß hält Gandhis weitere Anwesenheit in London für unnötig.

London. Der indische Kongreß hat Gandhi gedrahtet, daß seine weitere Anwesenheit in London unnötig sei. Er überlasse ihm jedoch seine weiteren Entschlüsse. Ein Besuch Gandhis in den übrigen europäischen Hauptstädten wird von den meisten Kongreßmitgliedern ebenfalls für überflüssig gehalten. Gandhis Begleiterin, Miß Slade, erklärte, daß er wenigstens versuchen werde, Genf zu besuchen. Er würde aber wahrscheinlich vom Besuch Deutschlands und anderer Länder absehen.



Minister Painlevé besucht Deutschland
Der frühere französische Ministerpräsident Painlevee (links) traf zu einem mehrtägigen Besuch Deutschlands in der Reichshauptstadt ein, wo er von dem französischen Botschafter in Berlin, Francois Poncet (rechts), begrüßt wurde.

Wenn der Völkerbund versagt...

Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Japan wahrscheinlich.

Moskau. Die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion läßt sich aus Shanghai melden, die Großmächte beabsichtigen, ihre Botschafter aus Japan zurückzuziehen, falls die japanische Regierung den Forderungen des Völkerbundes nicht nachkomme.

Eine Bestätigung dieser Meldung von einwandfreier Quelle liegt bisher nicht vor.

London. Einem Reutertelegramm aus Tokio zufolge, soll der japanische Vertreter beim Völkerbund beauftragt werden, gegen die Methoden des Völkerbundes Einspruch zu erheben, da der Völkerbund zu einem chinesischen Propagandabüro herabzusinken drohe. Er soll ferner dagegen protestieren, daß die Mächte möglicherweise ihre diplomatischen Vertreter zurückziehen würden. Das Völkerbundssekretariat habe nicht das Recht, unbestätigte Gerüchte in Umlauf zu setzen, mit denen die Chinesen während der Unterbrechung der Ratstagung Genf bombardieren.

Amerika zu der Lage im Fernen Osten

Neuyork. Aus Washington wird gemeldet, daß Hoover mit Stimson eine längere Unterredung über die Lage in der Mandschurei gehabt habe. Die amtlichen amerikanischen Stellen hätten bis jetzt die Bestätigung des Gerüchtes über die Abberufung des amerikanischen Botschafters in Tokio verweigert.

Zu den Besprechungen zwischen Stimson und Hoover meldet die Echange Telegraph Co., daß Stimson es abgelehnt habe, die Frage zu beantworten, ob die amerikanischen Streitkräfte in China mit Rücksicht auf die fremdenfeindlichen Kundgebungen verstärkt werden sollten. Stimson habe erklärt, er hoffe trotz der gespannten Lage, daß ein offener Kampf zwischen Japan und China verhindert werden könne. Ueber den neuen amerikanischen Schritt zur Erhaltung des Friedens sei noch nichts bekannt geworden.

Neue Kämpfe am Nonni-Fluß

London. Einer Meldung der japanischen Zeitung „Nitschi-Nitschi Shimbun" zufolge, hat der chinesische General Matschanschan den Japanern den Krieg erklärt. Japanische Pressemeldungen behaupten, daß bereits heftige Kämpfe im Gange seien.

Nach einer noch nicht bestätigten Meldung der „Central News" sollen die Truppen Matschanschans am Montag den Nonni-Brückenkopf, der am Sonnabend in die Hände der Japaner gefallen war, zurückerobert haben. Während die japanischen Streitkräfte nur etwa 1 000 Mann stark seien, würden die chinesischen Truppen auf etwa 5 600 Mann Infanterie, 2 400 Mann Kavallerie mit Artillerie geschätzt. Die Japaner behaupteten nach wie vor, daß die chinesischen Truppen durch russische Soldaten und Offiziere verstärkt worden seien. Sie begründeten diese Behauptung mit der verheerenden Wirkung der chinesischen Artillerie und dem Abschießen von vier japanischen Flugzeugen, wobei darauf hingewiesen werde, daß die Chinesen überhaupt keine Flugzeugabwehrgeschütze hätten. Die Japaner zögen bereits neue Truppen heran, um die Nonni-Brücke erneut zu nehmen.

Die Parlamentswahlen in Südslawien

Noch kein abschließendes Ergebnis.

Belgrad. Ueber das Gesamtergebnis der südslawischen Parlamentswahlen liegt heute früh noch kein abschließendes Bild vor. Zahlreiche Orte aus den verschiedensten Teilen des Landes meldeten jedoch starke Wahlbeteiligung, die diesen Berichten zufolge bis zu 90 v. H. betragen hat. In Belgrad werden allerdings diese Nachrichten ohne jegliches hingenommen. Ferner waren Gerüchte verbreitet, daß es am Sonntag auch in Agram zu großen Gegenkundgebungen gegen die Regierung gekommen sein soll.

In der Nacht zum Montag waren im Telephonverkehr mit dem Auslande sämtliche Leitungen durch amtliche Gespräche bis in die Morgenstunden besetzt, so daß nicht amtliche Meldungen über die Wahlen nicht durchgeführt werden konnten. Bezeichnend für die Wahlen ist das Schicksal, das die deutschen Kandidaten erlitten haben. Mit Ausnahme von Dr. Kraft wurden alle deutschen Kandidaten als „durchgefallen“ erklärt. Da die Abstimmung nur mündlich erfolgen durfte, sind die Ausweise der einzelnen Wahlstellen auch nicht anfechtbar. Diesen Ausweisen zufolge haben die serbischen Gegenkandidaten über die deutschen Vertreter in den deutschen Bezirken mit ¾ Mehrheit gesiegt. Auch in Slowenien, Dalmatien, Kroatien, Bosnien und Slawonien sei das Wahlergebnis „glänzend“ gewesen. Besonders die Arbeiterschaft habe geschlossen für die Regierung gestimmt.

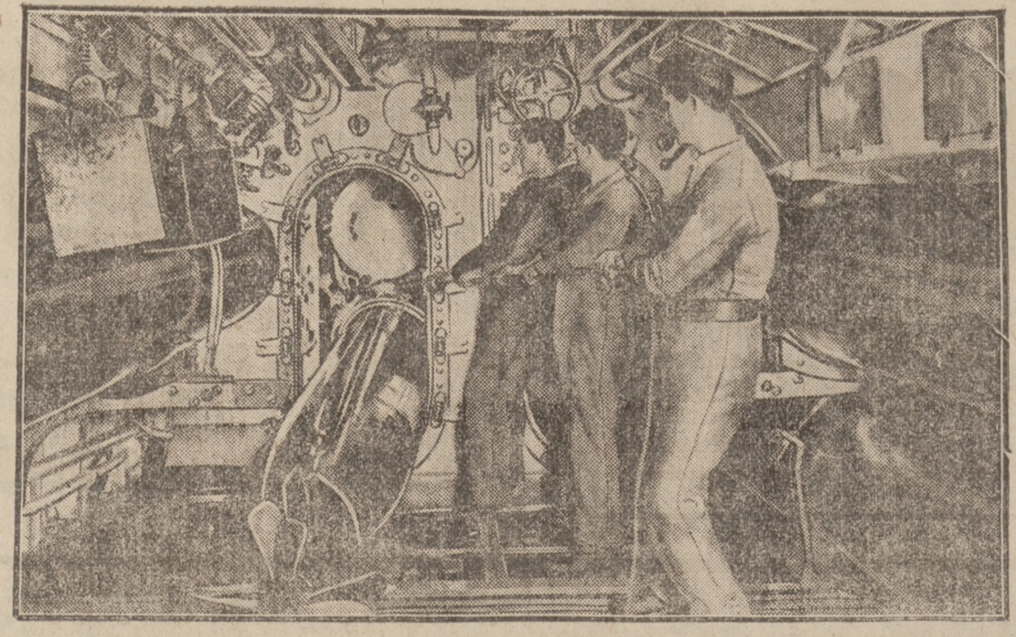
Raubmord an einem Berliner Droschkenchauffeur

Berlin. Am Sonntag morgen zwischen 4,30 Uhr und 5 Uhr fand man in der Bucher Straße in Berlin-Buchholz, etwa 100 Meter von dem Vorwerk Sperlingslust entfernt, die führerlose Kraftdroschke JA 31 102. In einem Wassergraben, etwa 15 Meter von der Kraftdroschke entfernt, fand man den Kraftwagenführer mit zertrümmertem Schädel. Es handelt sich um den 24jährigen ledigen Chauffeur Kurt Pohl aus Pankow. Er hatte einen Einschuß im linken Nasenflügel. Die Kugel war hinter dem rechten Ohr ausgetreten. Ferner fand sich bei der Untersuchung ein Bruststeckschuß an der rechten oberen Brustseite. Vom Kraftwagen bis zum Wassergraben zeigt sich eine Schleifspur. Der Tote muß also vom Auto nach dem Wassergraben geschleift worden sein. Er lag mit dem Gesicht im Wasser. Die beiden Kriminalkommissare Litzenberg und Präger sind zur Zeit noch mit den Ermittelungen beschäftigt. Vermutlich liegt Raubmord vor. Es wurde zwar noch etwas Geld gefunden, aber es wird noch festzustellen sein, ob sonstige Sachen fehlen. Die Leichenstarre war bereits eingetreten. Man nimmt daher an, daß die Tat nach 12 Uhr nachts geschehen ist.



Vor einem Eingreifen Rußlands im Fernen Osten?

General Blücher, der russische Oberkommandierende in Ostsibirien ist überraschend zu den Grenztruppenteilen abgereist. Danach scheint Rußland jetzt dem mandschurischen Konflikt, der immer mehr auf die russische Interessensphäre übergreift, erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden.



Eine seltene Aufnahme von den englischen Seemanövern

die gegenwärtig im Atlantik durchgeführt werden: Mannschaften des modernsten englischen Unterseebootes „L. 56“ machen ein Torpedo klar zum Abschuß. Rechts und links an der Wand sieht man noch weitere Torpedorohre lagern. Diese Aufnahme hat besonderen Wert durch die Tatsache, daß sie das erste Bild darstellt, das bisher während der Manöver in einem englischen U-Boot aufgenommen werden durfte.

Ueberfall auf eine Pfandleihe

Berlin. Ein dreister Raubüberfall wurde auf den Inhaber einer Pfandleihe, Fritz Kümpfel, von drei jungen Burschen verübt. Die Pfandleihe von Kümpfel befindet sich in der ersten Etage. Der Pfandleihebesitzer und seine Frau waren im Laden, als ein junger Mann hereinkam, der einen Paletot kaufen wollte. Kümpfel zeigte ihm verschiedene Mäntel, der angebliche Käufer suchte immer weiter. Plötzlich ging die Tür auf, und zwei andere Burschen, offenbar Komplicen des falschen Kunden, stürzten herein. Sie hatten bereits Revolver in den Händen, die sie auf Kümpfel und seine Frau richteten. Frau Kümpfel hatte die Geistesgegenwart, in ein Hinterzimmer der Pfandleihe zu eilen, die Tür zu verschließen und vom Balkon Hilfe zu rufen. Der eine Räuber sandte ihr zwar einen Schuß nach, der aber nicht traf. Nun schwang sich einer der Verbrecher über den Tisch, riß das Geld aus dem offenen Tresor an sich und stopfte es in die Tasche. Das Kleingeld verstreute er auf dem Fußboden. Dann flüchteten alle drei. Kümpfel eilte hinter ihnen her, doch gelang es zweien von den Räubern zu entkommen. Der festgenommene Räuber nennt sich Walter Wandlich. Seine Komplizen will er nicht kennen. Er behauptet, mit ihnen beim Arbeitsnachweis bekannt geworden zu sein. Geraubt wurden nur 30 oder 40 Mark.

Selbstmord im Flammenmeer

Tragödie eines entlassenen Verwalters.

In Eichwerder bei Eberswalde brannte das Verwaltungsgebäude der Ziegelei Eichwerder 1 vollständig nieder. Bei den Aufräumungsarbeiten fand man unter Schutt und Trümmern die verkohlte Leiche des Ziegelei-Verwalters Albert Mielke auf.

Mielke, der im 59. Lebensjahr stand, war viele Jahre hindurch Meister und Verwalter bei der großen Ziegelei. Vor einiger Zeit entstanden aber zwischen ihm und der Direktion Differenzen, die schließlich zur Entlassung Mielkes führten. Der Verwalter, der in dem der Ziegelei gehörigen Gebäude seine Wohnung hatte, sollte endgültig das Haus räumen, nachdem er bereits seine Möbel nach Eberswalde gebracht hatte.

In den frühen Morgenstunden legte er in sämtlichen Räumen des einstöckigen Hauses kleine Häufchen Holzwolle nieder, übergoß diese mit Petroleum und zündete sie dann an. Er selbst legte sich in seiner Arbeitslederjacke auf das einzige zurückgebliebene Möbelstück, nämlich seine Chaiselongue, die er ebenfalls mit Petroleum getränkt hatte, und erwartete so den Tod.

Als die herbeigerufenen freiwilligen Feuerwehren der Umgegend eintrafen, bildete das Verwaltungshaus eine einzige Flammensäule. Von dem Bauwerk war nichts mehr zu retten.

Der Tiger in der Familienpension

Die Bewohner einer Berliner Familienpension alarmierten vor einigen Tagen die Polizei. Angstschlotternd erzählten sie, daß sich im Zimmer eines der Pensionäre ein ausgewachsener männlicher Tiger befinde. Und zwar keineswegs an einer Kette, geschweige denn in einem sicheren Käfig, nein frei und ungebunden tummle sich das furchtbare Tier im Zimmer, störe die Nachtruhe durch nervenzerrüttendes Brüllen und fauche bei der geringsten Annäherung. Die Polizei, die der Sache nachging, stellte fest, daß die Angaben der eingeschüchterten Pensionsbewohner auf Wahrheit beruhten. Ein entfernter Verwandter der Pensionsbesitzerin, ein eifriger Großwildjäger in Afrika, hatte den Tiger, als er noch ganz klein war, aus Afrika mitgebracht. Während er selbst gleich wieder auf Reisen ging, wuchs das kleine Tigerbaby allmählich zu einer stattlichen, allerdings völlig zahmen Bestie heran, die sich in der Wohnung wie ein Haustier eingewöhnt hatte. Bei der Besichtigung des Tigers fand ihn die Polizei wohlig im Familienbett hingeräkelt. Da Geheimrat Heck vom Berliner Zoo, den man um seine Meinung befragte, der Befürchtung Ausdruck gab, daß die angeborene Wildheit des Tieres jeden Tag zum Ausbruch kommen könne, ist seine Ueberführung in den Zoologischen Garten angeordnet worden.

Helene Chlodwigs Schuld und Sühne

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

(6. Fortsetzung.)

Franke empfand ein Gefühl, als wäre er unter ein schweres Hagelwetter gekommen und bis auf die Haut von Regenschauern gepeitscht worden. Er sah immer wieder nach der blauen Limousine zurück, aber kein Kopf wandte sich, kein Tuch flatterte! Keine Hand winkte.

Er ließ die Schultern nach vorne sinken und drückte sie dann in das braune Leder der Polsterung. Drei Wochen war er nur fort gewesen! Drei armselige Wochen — und kam als ein anderer nach Hause! — Als ein ganz — ganz anderer.

* * *

„Mama, eine Operation ist doch nicht zum Sterben,“ tröstete Franke seine Mutter. „Von Hundert überstehen sie neunzig Prozent. Papa ist noch nie ernstlich krank gewesen, sein Körper ist unverbraucht, wenigstens was übermäßige Kraftausgabe anbetrifft. In zwei Stunden ist alles vorüber.“ Franke hielt die Hände an den Kopf, der wie im Trommelfeuer hämmerte. Die jammernde Stimme der Mutter zerrte an seinen Nerven, dazwischen horchte er auf das Telephon, das im Nebenzimmer schellte. Er sprang hinüber und riß den Hörer ans Ohr, gab eine gleichgültige Antwort und ging wieder in das große Wohnzimmer zurück.

Er hatte gehofft, daß Helene anrufen würde, aber er wartete vergeblich. Es half eben alles zusammen, ihn aus dem Gleichgewicht zu werfen.

„Was wird sein, wenn Papa die Operation nicht übersteht?“ meinte die Geheimrätin. „Wie oft habe ich gewünscht, dich verheiratet zu sehen. Nun ist es vielleicht das beste, daß kein Dritter zwischen uns steht, daß wir zusammenbleiben können. Ach Just, du weißt nicht, wie verzweifelt ich bin!“

Er suchte nach neuen Worten, nach neuem Troste, war nur halb bei ihr und dachte an Helene, die zweitausend Mark im Monat für ihre Schneiderrechnung benötigte. Der telephonische Anruf, welcher ihn neuerdings an den Apparat springen ließ, bezog sich auf sein sofortiges Kommen nach der Klinik.

Er hörte das Weinen der Mutter hinter sich her, und vernahm es noch, als er schon die Flurtüre hinter sich zugeschlagen hatte. Gott, es war herzlos, so ohne Kuß und beschwichtigendes Wort von ihr zu gehen, aber seine Nerven waren am Versagen. Was ihm noch an Kraft übrigblieb, das hatte er mehr denn je nötig.

Er hatte Professor Klahn gebeten, die Operation zu übernehmen. Er selbst wollte lediglich als Assistenz dabei fungieren. Niemand hatte etwas dahinter gefunden. Das kam sehr häufig vor, daß Aerzte, wenn es sich um ihre nächsten Angehörigen handelte, die Ruhe verloren und vor der Verantwortung zurückschreckten.

Der Geheimrat streckte seinem Einzigen, als dieser zu ihm in das Zimmer trat, beide Hände entgegen und zog ihn zu sich herab. „Es tut mir leid, Just, daß ich dir deinen Urlaub so jäh zerreißen mußte. Diese Bauchfellentzündung hätte auch acht Tage später kommen können. — — Für alle Fälle: Mein Testament liegt zu Hause in der linken Schreibtischschublade. Ich halte es für selbstverständlich, daß du dich der Mama in jeder Weise annimmst, auch wenn du dich einmal verheiraten solltest. Die Mama und ich sind überein gekommen, unsere gemachten Ersparnisse — dreiviertel davon sind ja verloren, wie die der anderen auch — dir jetzt schon als Eigentum zu übertragen. Du kannst es mehren und deinen Kindern einmal sagen, daß ihre Großeltern den Grundstein zu ihrem Wohlstand gelegt haben.“

„Ja, Papa! — Ich hoffe aber, daß das alles noch in weiter Ferne liegt. Wenn die Operation vorüber ist, wenn — —“

„Herr Doktor werden einen Moment ans Telephon gebeten.“

Franke löste seine Hand aus der des Vaters und war im nächsten Moment an der Türe. Kopfschüttelnd sah ihm der Geheimrat nach. Als er etwas später mit strahlendem Gesichte aus dem Telephonzimmer zurückkam, hatte man den Kranken bereits auf die Bahre gelegt und nach dem Operationssaal gefahren.

Professor Klahn und zwei weitere Aerzte kamen ihm in weißen Kitteln entgegen. Zwei Minuten später stand Franke an deren Seite. Wenn alles gut ging, konnte er vielleicht noch heute abend — —

„Herr Kollege, ist es nötig, Sie um Ihre ganz besondere Aufmerksamkeit zu bitten?“ Klahn sah ärgerlich auf Franke, dessen Augen einen Ausdruck völliger Abwesenheit trugen.

Ein brennendes Rot lief Frankes Wangen hinauf und setzte sich an den Schläfen fest. Der hier zwischen Leben und Tod schwebte, war sein Vater, der Mann, dem er das Dasein verdankte, seine ganze sorglose Kindheit, die Jahre frohverlebten Studententums, seine Existenz und alles dessen was das Leben Reiches gebracht hatte.

Sein Blick wurde so demütig abbittend, daß Klahn Mitleid verspürte: „Wenn Sie dem Anblick nicht gewachsen sind, treten Sie besser ab, lieber Kollege.“

Franke biß die Zähne aufeinander. Aus dem Munde des Vaters kam sein Name. Er neigte sich über den schon in der Narkose Liegenden und fühlte, wie ihm etwas die Backen herunterlief. Er war unfähig, eine Handreichung zu machen, so sehr verspürte er das Zittern seiner Finger, fühlte sich beengt durch den Wirbel der Gedanken, die sich wie verbissene Fechter kreuzten.

„Wissen Sie, daß Ihr Herr Vater an einem Herzklappenfehler leidet?“ hörte er Klahn zu sich herübersprechen.

Er bejahte stumm.

„Warum haben Sie das nicht gesagt?“

Er wußte nichts darauf zu erwidern.

„Es tut auch weiter keinen Eintrag,“ beschied der Professor. „Die Operation hätte unter allen Umständen ausgeführt werden müssen.“

Draußen auf dem langen Korridor stand die Geheimrätin und streckte die Hand aus, als man den reglosen Körper ihres Gatten vorüberschob. An die Türe gelehnt, wartete sie, bis ihr Sohn herauskam und seinen Arm unter den ihren zwängte. „Komm jetzt Mama, es ist alles gut vorübergegangen. Vorläufig ist er noch ohne Bewußtsein. Aber wenn er erwacht, darfst du sofort zu ihm hineingehen.“

Gegen Mitternacht stellte sich eine große Herzschwäche ein, die andern morgens um sechs Uhr den Tod des Geheimrates zur Folge hatte. Franke stand vernichtet. Dieser harmonisch ausgeglichene, fleißige, strebsame, herzensgute Mann war nicht mehr. Die Geheimrätin lag fassungslos vor dem Bett des Toten auf den Knien und hielt die Arme um ihn geworfen.

„Mama, ich bitte dich!“ — —

Sie hörte den Sohn nicht, den Sohn, der ihr doch immer über dem Gatten gestanden hatte. Jetzt, wo dieser von ihr gegangen war, überfiel sie plötzlich die Erkenntnis, daß er ihr am Nächsten gestanden hatte. Franke verspürte das Gefühl, als müsse man mit Fingern auf ihn zeigen, denn selbst in dieser Minute bitterster Seelennot umkreisten seine Gedanken Helene Chlodwig. Er bat eine der Schwestern, ihr die Nachricht übermitteln zu wollen. Ob sie kommen würde? — Konnte sie überhaupt anders, als in dieser Stunde bei ihm sein, in seiner Nähe, seinem Auge erreichbar, wenn er sich auch sonst bescheiden mußte.

Die Mutter, unfähig auch nur die allergeringfügigsten Anordnungen zu treffen, überließ alles dem Sohn, die ganze Sorge für die Beerdigung, die Mitteilungen an Verwandte und Freunde, die Anmeldung des Todesfalles bei den Aemtern und was es sonst noch bei so traurigen Anlässen zu erledigen gibt.

(Fortsetzung folgt.)

Das große Explosionsunglück in der Laurahütter Verzinkerei vor dem Staatsanwalt

Am Donnerstag, den 5. d. Mts., wurde das Explosionsunglück der Verzinkerei Laurahütte, wobei zwei Arbeiter ihr Leben lassen mußten, und die übrigen teilweise starke Verbrennungen erlitten, vor dem Staatsanwalt in Kattowitz aufgerollt. Als Hauptbeschuldigte figurierten die verantwortlichen Leiter dieses Betriebes, Hütteninspektor Hudasch und Betriebsführer Ingenieur Nachtwey. Als Zeugen waren geladen die beiden Abteilungsmeister und drei der mitbeteiligten Arbeiter. Als Sachverständiger fungierte der Gewerbeinspektor. Der Sachverhalt war kurz folgender: Die Nachtbelegschaft der Rohrverzinkerei hatte den Auftrag unter anderem eine Anzahl Rohrschlangen, welche an beiden Enden verschlossen waren, zu verzinken. Diese Arbeitsstücke wurden in die Beizsäure gelegt und nacheinander im heißen Zinkkessel verzinkt. Die letzte Rohrschlange explodierte in dem flüssigen Zink und verbrannte die umstehenden Arbeiter fürchterlich. Der verstorbene Verzinker Bonzol wurde dabei noch in das Säurebassin geschleudert. Aus der Untersuchung konnte nichts Positives festgestellt werden. Es wurde gemutmaßt, daß die Rohrschlange undicht war und dadurch Säure eindrang, welche im heißen Zinkbade durch die Dampfentwicklung das Rohr zum Bersten brachte. Die Aussagen der Angeklagten gingen dahin, daß ein Unfall bei dieser Arbeit nicht vorauszusehen war, zumal solche Arbeitsstücke schon öfters ohne Schaden verzinkt wurden. Die Zeugen konnten weiter wenig Belastendes aussagen. Der sachverständige Gewerbeinspektor versuchte die Angeklagten zu belasten, indem er betonte, daß sie versäumt hatten, die Arbeitsstücke durch Anbringen von Oeffnungen, welche ein Entweichen etwa sich bildender Dämpfe gestatten, vorzubereiten. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Baj, konnte nachweisen, daß der Gewerbeinspektor auch erst aus dem Unglück diese Erfahrung gezogen hat. Im allgemeinen sollen die Sicherheitsvorschriften der Aufsichtsbehörden gerade für diesen Industriezweig sehr mangelhaft gewesen sein und erst nach dem Unglück interessierte man sich eingehender für das Verzinkereiwesen, als die Betriebsleitung selbst die notwendigen Folgerungen daraus gezogen hat. Seit dem Unglück sind dichtverschlossene Hohlkörper zur Außenverzinkung nicht mehr angenommen worden. Das Gericht kam zu der Folgerung, daß hier ein wissentliches Verschulden bei keiner Seite vorgelegen haben kann. Die Urteilsverkündung wurde wegen der vorgeschrittenen Zeit auf den nächsten Tag verschoben. Nachträglich erfahren wir, daß die beiden angeklagten Beamten mangels jeglicher Beweise freigesprochen wurden.

Pleß und Umgebung

Gänseschicksale



Heute noch geht eine ansehnliche Herde Gänse im Gleichschritt dahin, zupft das Gras an den Ufern des Dorfbaches ab, sucht nach letzten Körnern auf den abgeernteten Getreidefeldern, tummelt sich im Dorfteich zwischen Gevattern und Enten, und morgen schon werden einige aus der Herde gesucht und abgesondert. Sie sind verkauft worden und müssen nun in den Kochtopf oder in die Bratpfanne. Manchmal wird zunächst nur eine einzige ausgesucht, dann ist das Suchen der Zurückbleibenden nicht groß; man scheint die ausgeschiedene Gevatterin nicht zu vermissen. Werden dagegen mehr aus der Herde genommen, so fällt dieses auch den „dummen“ Gänsen auf, und sie recken dann immer wieder die Köpfe in die Höhe, als ob sie einen Schrei der vermißten Kameraden auffangen wollten. Der aufkaufende Händler hat bald eine große Herde zusammen, in der jedoch kein Zusammengehörigkeitsgefühl mehr aufkommen kann, wie dieses in einer Herde entstanden ist, die längere Zeit zusammen war. Langsam geht es von Dorf zu Dorf bis in den Hof des Händlers oder bis zur nächsten Eisenbahnstation. Dort werden die Gänse verfrachtet und wandern in die nächste größere Stadt. Noch einmal lockt hier für viele die Freiheit. Nicht alle Männer, die hier erscheinen, um Gänse einzukaufen, denken daran, diese gleich zu einem Schmaus zu verwenden; vielfach werden in den Städten im Spätsommer und Frühherbst auch Gänse gekauft, um sie fett zu machen. Für diese besteht dann noch eine Galgenfrist bis zum Martinstag. bis zum Nikolaustag oder gar bis Weihnachten. Aber das alte Leben ist es doch nicht mehr. Draußen auf den Dörfern stand den Gänsen die ganze Flur offen, sie konnten sich im Wasser tummeln, wenn sie wollten, konnten auf Wiesen und Feldern spazieren gehen, ihnen schien die ganze Dorfstraße zu gehören, aus langgestreckten Hälsen zischend, fuhren sie sogar Hunde an; in der Stadt aber werden sie in enge Behältnisse gesteckt, sehen oft nur noch ein kleines Stückchen Land und haben nur noch einen Beruf, den, Fett anzusetzen — Gänseschicksale.

Puppenspiele für die Kleinen.

Am Donnerstag, den 12. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, spielen im Saale des Hotels „Plesser Hof“, die künstlerischen Puppenspiele. Die Preise sind so niedrig gehalten, daß es unseren Kleinen möglich ist, den Saal zu füllen. Der Vorverkauf ist in der Geschäftsstelle des „Plesser Anzeiger“.

Autounglück auf der Gotzmannstraße.

Am Sonntag nachmittag fuhr das Personenauto Sl. 7202 aus Kattowitz gegen einen Baum an der Gotzmannstraße. Der Wagen war nur vom Chauffeur besetzt, der mit einem Arm- und Kniescheibenbruch in das Johanniterkrankenhaus eingeliefert werden mußte. Das Auto wurde stark demoliert und mußte abgeschleppt werden.

Neue Höchstpreise.

Die Preisfestsetzungskommission für den Kreis Pleß hat folgende Maximalpreise festgesetzt: 1 Kilogramm Brot 65-prozentiger Ausmahlung 0.41, 1 Semmel 20 Gramm 0.10, 1 Kilogramm Schweinefleisch 1.60—2.00, Rindfleisch 1.60 bis 2.00, Kalbfleisch 1.60—2.00, Speck 2.00—2.60, Krakauerwurst 2.20—2.80, Leberwurst 2.20—2.80, Preßwurst 2.20—2.80 Zloty, 1 Liter Milch 36 Groschen.

Pfarr-Cäcilienverein Pleß.

Auf das am Sonntag, den 15. November, abends 8 Uhr, im „Plesser Hof“ stattfindende Wohltätigkeitskonzert des Cäcilienvereins wird nochmals hingewiesen. Numerierte Sitzplätze zu 3, 2 und 1 Zloty sind im Vorverkauf in der Geschäftsstelle des „Plesser Anzeiger“ zu haben.

Evangelische Frauenhilfe Pleß.

Heute, Dienstag, den 10. d. Mts., abends 8 Uhr, findet im Saale des „Plesser Hofes“ eine Wohltätigkeitsveranstaltung statt, zu der alle Glieder der Gemeinde herzlichst geladen sind.

„Sturm“ Bielitz — Pleß 2:2.

Am Sonntag wurde auf dem hiesigen Sportplatz ein Freundschaftsspiel zwischen der schlesischen Ligamannschaft „Sturm“-Bielitz und dem hiesigen Fußballklub ausgetragen. Obwohl die Bielitzer Mannschaft ein überlegenes Spiel zeigte, konnten sich die Plesser doch gut behaupten und mit dem Resultat 2:2 das Spiel unentschieden zu Ende führen.

Nachrichten der katholischen Kirchengemeinde Pleß.

Mittwoch, den 11. d. Mts., 6.30 Uhr: Jahresmesse für Martha Danecki. Sonnabend, den 14. d. Mts., 6.30 Uhr: Jahresmesse für Elfriede Rejowicz; 7 Uhr: für Anna Piera. Sonntag, den 15. d. Mts., 6.30 Uhr: Stille heilige Messe; 7.30 Uhr: Polnisches Amt mit Segen und polnische Predigt; 9 Uhr: Deutsche Predigt und Amt mit Segen; 10.30 Uhr: Polnische Predigt und Amt mit Segen.

Nikolai. (Wilde Jagd nach einem Schmugglerauto.) Wie aus Nikolai berichtet wird, versuchten Grenzbeamte mit Hilfe von Polizeibeamten der Polizeistelle Nikolai, dortselbst ein mit Schmuggelwaren beladenes Auto zum Halten zu bringen. Aufgeladen waren Rosinen, Seide und Uhrenbestandteile. Der Chauffeur versuchte in rasendem Tempo den Verfolgern zu entwischen, welche jedoch auf Motorrädern nachsetzten. Einer der Polizeibeamten, welcher auf einem Motorrad Platz genommen hatte, feuerte einen Schuß ab und versuchte die Gummibereifung des Autos zu beschädigen, um die weitere Flucht unmöglich zu machen. In dem gleichen Moment wurde der Fahrer infolge einer Bodensenkung auf der Chaussee auf seinem Motorradführersitz in die Höhe geschleudert und durch den Schuß an der rechten Schulter verletzt. Trotz dieser Verletzung raste der Motorradführer hinter dem Auto weiter her. Auf dem Myslowitzer Ring angelangt, wußte der Autolenker keinen Ausweg. Er entstieg rasch dem Kraftwagen und versuchte zu entkommen. Die Verfolger waren aber auch schon zur Stelle und arretierten ihn. Nach den vorgefundenen Dokumenten handelt es sich bei dem Inhaber des Autos, welches die Nummer 1276 führt, um den 20jährigen Hubert Nytz von der Kochanowskiego 14 in Kattowitz. Der arretierte Autoführer wurde zugleich mit dem Auto und der Schmugglerware nach dem Kommissariat der Grenzwache in Bielschowitz geschafft. Den verletzten Motorradführer lieferte man in das St Josefsspital in Nikolai ein.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

5 Millionen Zloty Anleihe für die Friedenshütte

Die Friedenshütte, die bekanntlich wegen Geldmangel die Beamtengehälter und die Arbeiterlöhne nicht auszahlen kann, hat von einem Bankkonsortium in Deutschland eine Anleihe in Höhe von 5 Millionen Zloty zugesagt bekommen. Der Realisierung dieser Anleihe stellen sich jedoch arge Schwierigkeiten in den Weg, denn die einzelnen Staaten haben bei sich die Devisenvorschriften, die Geldausfuhr verbieten. Das ist in Polen und auch in Deutschland der Fall. Der Direktor der Friedenshütte, Zawadzki, begab sich nach Warschau, um dort wegen Erlangung des Geldes zu verhandeln. Die 5 Millionen Zloty können nicht direkt aus Deutschland nach Polen überwiesen werden, aber die polnische Regierung hat Verrechnungen mit Deutschland, weshalb es möglich ist, auf indirektem Wege das Geld zu erlangen. Die polnische Regierung kann das Geld der Friedenshütte vorschießen und kann dann mit Deutschland bei der Verrechnung in den Besitz des Geldes gelangen. Die Friedenshütte braucht das Geld für Lohnauszahlung sehr dringend.

Ermäßigung der Spitaltaxe für minderbemittelte Patienten

Auf der letzten Sitzung des schlesischen Wojewodschaftsrates wurde u. a. beschlossen, die tägliche Spitaltaxe der Gruppe A für minderbemittelte Patienten von 4,50 auf 4,30 Zloty herabzusetzen. Es handelt sich hierbei um solche Patienten, welche in den Heilanstalten in Rybnik und Lublinitz untergebracht sind.

Die neue Spitaltaxe erlangte bereits am 1. August d. Js., innerhalb der Wojewodschaft Schlesien, Rechtskraft.

69834 Arbeitslose in der Wojewodschaft

Vom 29. Oktober bis 4. November ist die Zahl der Arbeitslosen in der schlesischen Wojewodschaft um 1607 Personen gestiegen und beträgt gegenwärtig 69 834 Personen. Davon entfallen auf Bergbau 9 443, Hüttenindustrie 2 041, Glashütten 58, Metallindustrie 6 935, Textilindustrie 884, Bauindustrie 6 176, sonstige Industrie 3 902. Nichtqualifizierte Arbeiter waren darunter 35 257, Kopfarbeiter 5 078. Arbeitslosenunterstützung bezogen 18 289, von der Staatshilfe 9 334 Arbeiter. In dem benachbarten Kohlenrevier Dombrowa betrug die Zahl der Arbeitslosen 25 258, und 5 027 Personen bezogen die Arbeitslosenunterstützung.

Friedenshütter Krawalle vor dem königshütter Gericht

Vor der Königshütter Strafkammer fand eine Verhandlung statt, die sich mit den am 25. August d. J. stattgefundenen Unruhen in der Friedenshütte zu befassen hatte. — Neunzehn Angeklagte aus den Ortschaften Schwientochlowitz, Chropaczow, Lipine, Hohenlinde standen in der Anklagebank, denen vorgeworfen wurde, die Arbeitermassen aufgereizt und zum Streik gedrängt zu haben.

An dem fraglichen Tage hielt der Betriebsrat eine Sitzung ab, um zu den Beschwerden über einen Beamten Stellung zu nehmen. Nach der Aussprache wurde beschlossen, zum Demobilmachungskommissar eine Delegation zu entsenden und die Entfernung dieses Beamten zu verlangen. Nach dieser Sitzung kamen etwa 70 jüngere Leute zu einer nichtgenehmigten Sitzung zusammen und beschlossen „Maßnahmen“, die schließlich zu verschiedenen Ausschreitungen führten. Die erschienene Polizei griff tatkräftig ein und nahm eine ganze Reihe von Verhaftungen vor, wodurch langsam Ruhe eingetreten ist. In der mehrstündigen Verhandlung wurden nach der Beweisaufnahme verurteilt: Wieczorek Andreas 1 Jahr Gefängnis, Swoboda und Kulik 6 Wochen, Ryschka, Krawiec und Domin 4 Wochen, Brabanski und Lubosik 3 Wochen. Die übrigen 11 Angeklagten wurden mangels genügender Beweise freigesprochen. Wieczorek wurde sofort nach der Urteilsverkündung in das Gefängnis eingeliefert.

Bestätigte Gefängnisstrafen gegen Redakteure

Der „Volkswille“ vor dem Berufungsgericht.

Der ehemalige verantwortliche Redakteur Maximilian Bonzoll vom „Volkswille“ stand am Sonnabend vor dem Berufungsgericht. Er erhielt s. Zt., wegen Veröffentlichung der Artikel „Nationale Begeisterung oder soziale Befreiung“, sowie „Die Tragödie des schlesischen Volkes“, 1 Woche Arrest, wogegen Berufung eingelegt wurde. Verteidiger Dr. Bay wies auf die Einstellung des deutschsozialistischen Organs hin und versuchte, Satz um Satz, nachzuweisen, daß Inhalt, bezw. Text der beanstandeten Artikel, gar keine Handhabe für eine Verurteilung gaben. Das Gericht stimmte aber in diesem Fall der Auffassung des Staatsanwalts bei und bestätigte das Urteil erster Instanz, mit der Maßgabe, daß selbst der Versuch, der die Störung der öffentlichen Ordnung und Beunruhigungen unter der Volksmasse zur Folge haben kann, strafbar ist. Dies treffe gerade speziell hier im Bereich Oberschlesiens zu. Die Freiheitsstrafe sei daher vollauf begründet.

Die „Polonia“ berichtete vor langer Zeit über angebliche, arge Mißstände beim Departement für das staatliche Forstwesen. Es war die Rede von allerlei Machinationen mit einer jüdischen Firma unter Außerachtlassung der Interessen des Staates, und zwar soweit es sich um Auftragszuweisung handelte, sowie anderes mehr. Die Vorwürfe nahm der Departementsdirektor Lorek zum Anlaß, um gegen den verantwortlichen Redakteur des Blattes klagbar vorzugehen. Dem Departementsdirektor wurde noch zum Vorwurf gemacht, daß er Gelder in Frankreich festlege, wohin er einst zu übersiedeln gedenke. In erster Instanz erhielt Redakteur Skrzypczak eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten, da eine Beweisführung nicht gelang und zudem von den geladenen Zeugen erklärt wurde, daß Departementsdirektor Lorek entsprechend dem Dienstreglement gehandelt habe und die Behauptungen des Artikels nicht den Tatsachen entsprachen.

Am Sonnabend kam die Angelegenheit in der Berufungsinstanz erneut zum Austrag. Der Verteidiger des beklagten Redakteurs plädierte auf ein mildes Urteil, derweil der Rechtsbeistand des Privatklägers hervorhob, daß durch Verleumdung des Departementsdirektors, welcher einen verantwortungsvollen Posten bekleidete, gewissermaßen auch schwere Nachteile für den Staat erwachsen mußten, da logischerweise ausländische Firmen, bezw. Interessenten, hinsichtlich der Auftragszuweisungen usw., schwerlich mit einer bescholtenen Persönlichkeit irgendwelche Geschäftsabschlüsse tätigen werden. Sowohl der Rechtsbeistand des Privatklägers, als auch der Staatsanwalt, in der Eigenschaft als Nebenkläger, beantragten die Bestätigung des Urteils erster Instanz. Diesen Anträgen gab das Gericht statt, so daß die 2 Monate Gefängnis nicht aufgehoben wurden.

Kattowitz und Umgebung

Bewußtlos zusammengebrochen. Im Auftrage des 1. Polizeikommissariats in Kattowitz wurde durch Mannschaften der Sanitätsabteilung der Josef Kumor nach dem Krankenhaus geschafft, welcher auf der ul. Marszalka Pilsudskiego infolge Schwächeanfall bewußtlos zusammengebrochen ist.

Verkehrsunfall. Am vergangenen Sonntag wurde ein gewisser Franz Imiela, von der ul. Karbowa 44 aus Kattowitz, von einem Auto angefahren und erheblich verletzt, Der Verunglückte erlitt einen Beinbruch und mußte, zwecks ärztlicher Behandlung, ins Spital überführt werden.

Zawodzie. (Verhängnisvoller Sturz.) In der Sonntagsnacht ereignete sich auf der ul. Krakowska, im Ortsteil Zawodzie, ein schwerer Unglücksfall. Dort stürzte, angeblich infolge der herrschenden Dunkelheit, ein gewisser Franciszek Vinzek aus Zawodzie über einen Stein. Durch den wuchtigen Aufprall auf das Straßenpflaster erlitt V. einen komplizierten Schädelbruch. Nach Erteilung der ersten ärztlichen Hilfe an Ort und Stelle wurde der Schwerverunglückte mittels Auto der Rettungsbereitschaft nach dem städtischen Spital in Kattowitz überführt.

Bielschowitz. (Erderschütterung.) Am Sonnabend, abends 5 Uhr, wurde in Paulsdorf und Bielschowitz eine heftige Erderschütterung wahrgenommen. Gegen 8 Uhr wiederholte sich die Erschütterung und war noch heftiger, als die erste, so daß die Mauern erzitterten und die Möbelstücke ins Wanken gerieten. Die Erschütterung wird auf einen Erdstoß zurückzuführen sein.

Königshütte und Umgebung

Scheibensplitter. In der Sonnabendnacht schlug ein Unbekannter der Kaufmannsfrau Gertrud Feind von der ulica Hajducka 34, eine Schaufensterscheibe, im Werte von 300 Zloty, ein. Der Täter entkam unerkannt.

Verkehrsunfall. Der 5jährige Theodor Ogrodnik von der ulica Cmentarna 13, wurde an der ulica Dr. Urbanowicza von einem Lieferungswagen der Firma Benke aus Chorzow überfahren. Der Knabe erlitt einige Knochenbrüche und mußte in das städtische Krankenhaus eingeliefert werden. Nach Aussagen von Augenzeugen trifft den Lenker keine Schuld, da der Knabe sich plötzlich vom Bürgersteig abwendete und somit unter die Räder geriet.

Wieder Falschgeld. In letzter Zeit häufen sich die Fälle, wo falsche 5-Zlotystücke angehalten werden. So gab ein gewisser David Rosenfeld von der ulica Spitalna 4, in der Verkaufshalle von Gora für entnommene Tabakwaren 5 Zloty in Zahlung, die jedoch als falsch erkannt und der Polizei übergeben wurden — Auch bei einem Tanzvergnügen im „Dom Polski“ an der ul. Wolnosci, wurde von einem Gast ein gefälschtes 5-Zlotystück in Zahlung gegeben. Der Kassierer bemerkte sofort die Unechtheit und gab das Geldstück der Behörde. Infolge dieser vorgekommenen Fälle sei Vorsicht bei der Empfangnahme von 5-Zlotystücken am Platze.

Schwientochlowitz und Umgebung

Bismarckhütte. (Sie wollten einen Polizisten verprügeln.) Auf der ulica Polna in Bismarckhütte wurde, bei Ausübung seines Dienstes, ein Polizeibeamter von den Brüdern Josef und Paul Wasow angegriffen. Die Brüder beabsichtigten aus Rachsucht, und zwar, weil sie wegen verschiedener Uebertretungsfälle von dem Beamten zur Anzeige gebracht wurden, diesen zu verprügeln. Der Polizist sah sich veranlaßt, von der Stichwaffe Gebrauch zu machen. Er brachte den Angreifern leichtere Verletzungen bei. Die Täter wurden erneut zur Anzeige gebracht.

Lipine. (Straßenbahn und Fuhrwerk.) Auf der Bytomska in Lipine stieß eine Straßenbahn gegen ein Doppelgespann. Das Fuhrwerk war mit Kohle beladen. Die Deichsel wurde in zwei Teile gebrochen, ein Pferd dagegen leicht verletzt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Rybnik und Umgebung

Eisenbahner am Schienengleis bewußtlos aufgefunden.

Von Eisenbahnarbeitern wurde auf der Eisenbahnstrecke zwischen Niewiadom und Rydultau, und zwar in der Nähe des Kilometersteines „Ho“, der 30jährige Eisenbahner Robert Jack bewußtlos aufgefunden. Nach Erteilung der ersten ärztlichen Hilfe, wurde der Verunglückte nach dem nächsten Spital überführt. Weitere Untersuchungen sind im Gange, um festzustellen, auf welche Weise der Eisenbahner unter dem Schienenstrang zu liegen kam und die Verletzungen erlitten habe.

Von den Zechkumpanen überfallen und beraubt. In der Nähe des Eisenbahnwärterhäuschens zwischen Rybnik und Rzendowka, wurde der 18jährige Wladislaus Woznik aus der Ortschaft Mittel-Klecza, Kreis Wadowiec, von einem gewissen Josef Grodon und zwei anderen jungen Leuten angefallen. Die Täter warfen den Ueberfallenen zu Boden und raubten ihm die Summe von 10 Zloty, sowie verschiedene Dokumente. Die Polizei wurde von dem Raubüberfall sofort in Kenntnis gesetzt, welche die Ermittelungen einleitete. Die Feststellungen ergaben, daß Woznik in einem Lokal, und zwar vor dem Ueberfall, mit Grodon und den anderen beiden Komplizen zechte. Woznik und Grodon mit seinen beiden Kollegen brachen dann später nach der Ortschaft Czerwionkau auf. In der Nähe des Wärterhäuschens wurde dann, wie schon eingangs erwähnt, der Raubüberfall verübt. Den Banditen gelang es, zu entkommen. Weitere Untersuchungen sind im Gange, um der Täter habhaft zu werden.

Chwallowitz. (Auf der Straße angefallen und bestohlen.) Der Schuhmachermeister Ignaz Siernin aus der Ortschaft Chwallowitz, wurde von mehreren Personen, und zwar angeblich nach einem vorangegangenen Streit, angefallen und bestohlen. Die Täter entwendeten dem Schuhmachermeister eine Geldbörse mit 75 Zloty. Weitere Untersuchungen sind im Gange.

Gorschütz. (Bodenbrand.) Auf dem Bodenraum des Wohnhauses des Andreas Poteral, brach Feuer aus, durch welches ein Teil des Wohnhausdaches vernichtet wurde. Der Brandschaden wird auf 2500 Zloty beziffert. Nach den bisherigen Feststellungen soll das Feuer, infolge Schornsteindefekts, ausgebrochen sein.

Sport vom Sonntag

1. F. C. Kattowitz — Garbarnia Krakau 3:3 (0:2).

Wohl niemand von fast 3000, auf dem Pogonplatz anwesenden, Zuschauern hätte gedacht, daß der Klub dem diesjährigen polnischen Landesligameister Garbarnia Krakau ein Unentschieden abzwingen wird. Dem Spielverlauf entsprechend hätte der Klub eigentlich das Treffen für sich entscheiden müssen. Jedenfalls ist dieses Resultat für einen der polnischen Extraklasse angehörenden Verein wie es die Garbarnia ist, eine Blamage, wenn man bedenkt, daß der 1. F. C. das Spiel fast nur mit der Jugendmannschaft bestritten hatte. Die erste Halbzeit lagen die Gäste wohl infolge von Verteidigerfehlern 2:0 in Führung. Aber nach der Pause kam der Klub in Fahrt und konnte bald den Ausgleich schaffen. Durch einen Elfmeter kam Garbarnia abermals in Führung, doch kurz vor Schluß konnte der kleinste Spieler des Klubs wiederum den Ausgleich und das Endresultat herstellen. Der Schiedsrichter war zeitweise sehr schwach.

Ruch Bismarckhütte — Cracovia Krakau 4:2 (2:2).

Im fälligen Landesligaspiel standen sich in Bismarckhütte vor 2000 Zuschauern obige Gegner gegenüber. Trotzdem Cracovia eins ihrer besten Spiele zeigte, so waren die Leistungen auf beiden Seiten sehr schwach. Nur dem etwas besseren Sturm hat Ruch diesen Sieg zu verdanken.

Naprzod Lipine — 22. Inf.-Reg. Siedlec 1:2.

Durch diese Niederlage muß Naprzod die Hoffnung auf den Aufstieg in die Landesliga ganz zu Grabe tragen. Auch in diesem Jahre ist es dem oberschlesischen Vertreter sich in die Landesliga aufzuarbeiten nicht gelungen.

Kolejowy Kattowitz — J. K. S. Katiowitz 6:2 (3:1).

Auch im zweiten Spiel um den Juveliacup mußte der jüdische Sportklub eine derbe Niederlage hinnehmen. Die Eisenbahner waren das ganze Spiel hindurch überlegen und siegten mit obigem Resultat verdient. Wenn bei J. K. S. keine Formverbesserung eintreten wird, so werden sie bestimmt in den Juveliaspielen nichts zu bestellen haben.

Amatorski Königshütte — 06 Zalenze 2:2 (2:0).

Ein fairer und interessanter Punktekampf der einen besseren Besuch verdient hätte (300 Zuschauer). Bei Amatorski sah man besseres Zusammenspiel, dem 06 großen Eifer entgegen setzte. Die Amateure hatten die erste Halbzeit für sich. Nach der Pause kam 06 stark auf und konnte den Ausgleich erzielen.

K. S. Chorzow — 07 Laurahütte 4:1 (2:1).

Die Chorzower waren das Spiel hindurch den Laurahüttern überlegen und siegten verdient. Die Tore erzielten für Chorzow Wollny 3 und Kutscha. Das Ehrentor für 07 erzielte Britzek. Zuschauer über 1000. Schiedsrichter Gryc einwandsfrei.

Czarni Chropaczow — Biala Lipnik 5:3 (3:2).

Auch im zweiten Aufstiegsspiel um die oberschlesische A-Klassenmeisterschaft, mußten sich die Bialaer, diesmal in Chropaczow spielend eine Niederlage gefallen lassen. Das Spiel wurde in einem flotten Tempo und fair durchgeführt. Durch diese Niederlage kommen die Bialaer für den Aufstieg in die oberschlesische Bezirksliga in diesem Jahr nicht mehr in Frage.

Laurahütte — Wartburg Gleiwitz 2:6 (0:5).

Die Laurahütter Handballrepräsentative stand der spielstarken Mannschaft von Wartburg Gleiwitz gegenüber und mußte eine ziemlich hohe Niederlage hinnehmen. Wartburg war den Laurahüttern dauernd überlegen. In der Laurahütter Mannschaft, die mit folgender Aufstellung spielten, wirkten auch Spieler des Freien Sportvereins mit: Nawrat (Jg.-B.), Lux (Freier Sportverein), Breitscheid (Jg.-Bund), Jarczyk (Freier Sportverein, Besar 1 und Besar 2 (Jg.-Bund), Weber (A. T. V.), Schwertfeger 1 und 2 (Jg.-Bund), Ryssek und Stemto (Freier Sportverein). Dem Spiel wohnte eine Rekordzuschauermenge bei. Der Schiedsrichter Arndt (Oppeln) war sehr gut.

Diana Kattowitz — Rozwoj Kattowitz 4:1 (2:1).

Die Dianen, die sich augenblicklich in einer sehr guten Form befinden, konnten auch die spielstarken Rozwojer einwandsfrei aus dem Felde schlagen.

Tarnowitz und Umgebung

Großfeuer im Kreise Tarnowitz.

Drei Wohnhäuser in Flammen. — Mehrere Tausend Zloty Schaden.

Auf dem Bodenraum des Wohnhauses des August Matejczyk, auf der ulica Glowna 25 in Orzech, brach Feuer aus. Das Feuer griff rasch um sich, so daß bald das Wohnhaus des Nachbarn Andreas Ferdyn und ein weiteres Wohehaus des Erstgenannten in helln Flammen standen. Die Mannschaften der Ortsfeuerwehr hatten viel Arbeit zu leisten. In den ersten beiden Fällen wurden die Häuser durch das Feuer vollständig vernichtet, während im dritten Falle ein Teil des Hauses gerettet werden konnte. Durch das Feuer wurden ferner verschiedene Möbelstücke, Wintervorräte usw. vernichtet. In den ersten beiden Fällen konnte der Brandschaden bis jetzt nicht festgestellt werden, während im dritten Falle der Schaden auf 12 000 Zloty beziffert wird. Der Geschädigte soll bei einer Feuerversicherungsgesellschaft mit der Summe von 25 000 Zloty versichert gewesen sein.

Rundfunk

Kattowitz — Welle 408,7

Mittwoch. 12,15: Schallplatten. 16,55: Englisch. 17,35: Volkstümliches Konzert. 20: Lieder. 21: Violinkonzert. 22,45: Vortrag.

Donnerstag. 12,35: Aus Warschau. 14,55: Schallplatten. 16,20: Französisch. 16,40: Italienische Lieder. 17,35: Liederstunde. 18,05: Aus Warschau. 20,15: Unterhaltungskonzert. 22,30: Tanzmusik.

Warschau — Welle 1411,8

Mittwoch. 12,15: Mittagskonzert. 15,25: Vorträge. 16,55: Englisch. 17,10: Vortrag. 17,35: Volkstümliches Konzert. 18,50: Vorträge. 20: Soldatenlieder. 20,45: Vortrag. 21: Violinkonzert. 21,45: Vorträge. 23: Tanzmusik.

Donnerstag. 12,15: Vortrag. 12,35: Schulfunk. 14,45: Schallplatten. 15,25: Vorträge. 15,50: Kinderstunde. 16,20: Französisch. 17,10: Vortrag. 17,35: Nachmittagskonzert. 18.50: Vorträge. 20.15: „Das Veilchen vom Montmartre“, Operette. 23,15: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 252. **Breslau Welle 325.**

Mittwoch, 11. November. 6,30: Funkgymnastik. 6,45: Schallplatten. 15,20: Elternstunde. 16: Lesung. 16,25: Das Buch des Tages. 16,40: Liederstunde. 17,10: Landw. Preisbericht; anschl.: Der dienstliche Verkehr mit der Stadtverwaltung. 17,30: Unterhaltungsmusik. 18,10: Gesundheitspflege in der Schule. 18,35: Wir wollen helfen! 18,45: Neuere Tuberkulose-Probleme. 19,10: Wetter; anschl.: Abendmusik. 20: „Der eingebildete Kranke“. 21,10: Abendberichte. 21,20: Wo die Bakterien wachsen. 22: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22,30: Funkrechtlicher Briefkasten. 22,45: Unterhaltungsmusik. 24: Funkstille.

Donnerstag, 12. November. 6,30: Funkgymnastik. 6,45: Schallplatten. 9,10: Schulfunk. 12,10: Was der Landwirt wissen muß! 15,25: Kinderfunk. 15,50: Das Buch des Tages. 16,05: Unterhaltungskonzert. 17,05: Landw. Preisbericht; anschl.: U. S. A. — Ein Einblick in den Schnürboden ihrer Außenpolitik. 17,35: Das wird Sie interessieren! 18: Stunde der Arbeit. 18,25: Die Abwehrkräfte des gesunden Körpers. 18,50: Beseitigung von Rundfunkstörungen. 19,05: Wetter; anschl.: Liederstunde. 19,35: Was ist Infektion und wie bekämpft sie die moderne Medizin? 20: Ein Abend vom fröhlichen Jagen. 21.30: Abendberichte. 21,40: Konzert. 22,25: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22,35: Internationaler Arbeitersport. 22,50: Schlesische Arbeitsgemeinschaft „Wochenende“. 23: Kabarett auf Schallplatten. 24: Funkstille.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck und Verlag: „Vita“, nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.